

Niederschrift**öffentlicher Teil****Gemeinderat**

Sitzung am: 18. Mai 2015 von: 19:00 bis: 21.15 Uhr
Vorsitzender: Bürgermeister Martin Ragg Normalzahl der Gremiumsmitglieder: 16
anwesend: 15
nicht anwesend: Gemeinderätin Manuela Fauler
Später erschienen: Gemeinderätin Ilse Mehlhorn ab 20.00 Uhr
außerdem anwesend: Rechnungsamtsleiter Haberstroh, Ortsbaumeister Jerger, Hauptamtsleiter Maier,
Ortsvorsteher Alfred Irion, Schriftführer Albert Bantle zu Tagesordnungspunkt 4 Frau Tajana Werner und zu
Tagesordnungspunkt 5 Architekt Thomas Scherlitz
Zuhörer: 47 Frauen und Männer aus der gesamten Gemeinde anwesenden, um allen Zuhörern Platz im
Sitzungssaal zu bieten, wird die Glastrennwand entfernt und noch zusätzlich bestuhlt.

Bürgermeister Martin Ragg begrüßt alle Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

TOP 1:**Bericht der Verwaltung über die Durchführung der in der letzten Gemeinderatssitzung gefassten Beschlüsse**

Der Vorsitzende erstattet Bericht über die Sitzung vom 4.Mai 2015.

TOP 2:**Frageviertelstunde**

Aus den Reihen der Zuhörer bittet Herr Franz Lämmer, zu Tagesordnungspunkt 3 b (Baugesuch) um das Wort und erklärt, dass er aus seiner Sicht zu keinem Zeitpunkt gegen bestehendes Baurecht gehandelt habe und sein jetziges Baugesuch in enger Abstimmung mit dem Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis erfolgt sei. Wegen der aus seiner Sicht geringen Baumasse habe er zunächst keinen Bauantrag gestellt. Wenn er diesbezüglich einen Fehltritt gemacht habe, bitte er dies zu entschuldigen. Der Vorsitzende dankt Herrn Lämmer für die Wortmeldung und erklärt, dass unter Tagesordnungspunkt 3 b das Baugesuch beraten werde.

Sitzung am: 18. Mai 2015

TOP 3:

Baugesuche

a) Neubau eines Geräteschuppens, Schulberg, Flst. Nr. 62/2, Gemarkung Fischbach

Die Eheleute Karin und Daniel Flaig, Bodenacker 4, Niedereschach, stellen eine Bauvoranfrage zum Neubau eines Geräteschuppens auf dem Flst. Nr. 62/2, Schulberg, Gemarkung Fischbach.

Das Bauvorhaben liegt im Außenbereich. Die Zustimmung des Gemeinderates ist erforderlich. Sofern eine Privilegierung besteht, schlägt die Verwaltung die Zustimmung des Gemeinderates vor. Die Zufahrt könnte über Flst. Nr. 61/4 erfolgen. Dieses Flst. ist nicht ausgebaut (Wiesenweg).

Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 20.04.2015 die Bauvoranfrage zur Vorberatung an den Ortschaftsrat Fischbach verwiesen.

Der Ortschaftsrat Fischbach hat in der Sitzung vom 27.04.2015 bei 3 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen den Empfehlungsbeschluss an den Gemeinderat gefasst, der Bauvoranfrage zuzustimmen.

Der Vorsitzende geht kurz auf die Historie dieses Bauantrages ein und erklärt, dass sich, nachdem der Ortschaftsrat Fischbach in seiner Sitzung vom 24.04.2015 bereits einen Empfehlungsbeschluss an den Gemeinderat gefasst hat, wonach dieser der Bauvoranfrage zustimmen sollte, nun ein Schreiben des Landratsamtes vorliegt, wonach eine Genehmigung seitens des Landratsamtes nicht erteilt wird, weil die „Privilegierung“ gemäß § 35 BauGB (Außenbereich) für den Bau des beantragten Geräteschuppens nicht hat gegeben sei. Aus diesem Grunde brauche der Gemeinderat über das Baugesuch nun nicht mehr abzustimmen.

b) Schaffung von Wohnraum über der Garage mit Gaupen, Anbringung Vordach am Südgiebel, für Solarthermie und Herstellung eines Bewegungsplatzes für Pferde, Auf den Höfen 2, Flst. Nr. 47, Gemarkung Schabenhausen

Herr Franz Lämmer, Auf den Höfen 2, Niedereschach, beantragt die Schaffung von Wohnraum über der Garage mit Gaupen, Anbringung eines Vordachs am Südgiebel für Solarthermie und die Herstellung eines Bewegungsplatzes für Pferde auf dem Flst. Nr. 47, Auf den Höfen 2, Gemarkung Schabenhausen.

Das Bauvorhaben liegt im unverplanten Innenbereich. Die Zustimmung des Gemeinderates ist erforderlich.

Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 20.04.2015 das Baugesuch zur Vorberatung an den Ortschaftsrat Schabenhausen verwiesen.

Der Ortschaftsrat Schabenhausen hat in der Sitzung vom 28.04.2015 einstimmig den Empfehlungsbeschluss an den Gemeinderat gefasst, die Bauvoranfrage zurückzuweisen.

Es wird auf die Sitzungsvorlage verwiesen.

Gemeinderat Walter Pankoke erklärt, dass er sich über jede diesbezügliche Aktivität innerhalb der Gesamtgemeinde freue. Er weist drauf hin, dass es rund um das Anwesen, auf den Höfen 2, seit die Familie Lämmer dieses übernommen hat, sehr ordentlich und sauber

Sitzung am: 18. Mai 2015

zugehe, ganz im Gegensatz zu früher. Er vertritt die Meinung, dass man dem Nachtragsbaugesuch zustimmen sollte.

Schabenhausems Ortsvorsteher Alfred Irion erläutert in kurzen Worten, wie es zur einstimmigen Ablehnung des Ortschaftsrates bezüglich des Baugesuches von Herrn Franz Lämmer kam. Innerhalb des Ortschaftsrates habe man es als unmöglich empfunden, dass Herr Lämmer große Teile des Bauvorhabens umgesetzt hat und dann mit einem solchem Bauantrag komme, der aus Sicht der Ortschaftsräte nicht durch geringe Baumasse „hervorsticht“. Für die Ortschaftsräte sei es im Gegensatz zur Meinung von Herrn Lämmer ein größerer Eingriff gewesen. Gerade die Ortschaftsräte, die schon länger dem Schabenhausemer Ortschaftsrat angehören, haben sich zudem daran erinnert, dass beim Bau der Garage, über der nun Wohnraum eingebaut werden soll, schon damals heftig diskutiert wurde, wobei das Dach schon damals als zu groß erachtet wurde. Nachdem Herr Lämmer erklärt hat, dass es dort nur Abstellraum geben wird, habe der Ortschaftsrat damals letztlich zugestimmt. Durch das jetzige Baugesuch sei es so, dass sich die Ortschaftsräte „An der Nase herum geführt“ fühlen. Zwar sei rund um den Hof alles schön gepflegt und dies sei aller Ehren wert, das berechtige aber niemanden zu einer solchen Baumaßnahme, ohne vorherige Genehmigung.

Gemeinderat Jörg Freund erklärt, dass es einfach nicht angehe, dass man einen Bauantrag für etwas stelle, das bereits fertig gestellt ist. Wenn er einen Carport baue, müsse er auch zuvor einen Antrag stellen.

Wenn man nun nachträglich zustimme, sei dies unfair gegenüber allen anderen, die sich an die Vorschriften halten. Sonst könne ja jeder bauen wie er wolle und der Gemeinderat soll es als dann „durchwinken“.

In dieselbe Richtung argumentiert Gemeinderat Holger Tranzer, der darauf hinweist, dass man bei einer nachträglichen Genehmigung auch Präzedenzfälle schaffe. Es sei jedoch aller Ehren wert, dass Franz Lämmer in den Gemeinderat gekommen ist und sich dafür entschuldigt hat, wie alles gelaufen ist. Er fragt nach, was passiere, wenn der Gemeinderat nicht zustimme.

Hierzu erklärt Hauptamtsleiter Timm Maier, dass die endgültige Entscheidung letztlich beim Landratsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises (Baurechtsamt) liege. Dort sei eine Zustimmung möglich, es sei auch eine Rückbauanordnung möglich, ebenso ein Bußgeld. Über die genauen Sanktionen entscheide letztlich das Landratsamt. Herr Lämmer bekommt zu diesem Tagesordnungspunkt noch einmal das Wort vom Vorsitzenden. Herr Lämmer erklärt, dass er sich bereits mehrfach mit dem Landratsamt zusammengesetzt hat und präzise alle dortigen Forderungen abgearbeitet habe. Seitens des Landratsamtes habe man eine Genehmigung in Aussicht gestellt, allerdings müsse er ein Bußgeld bezahlen und auch für die Baugenehmigung einen höheren Betrag beisteuern. Ein Rückbau, so Herr Lämmer, wäre eine heftige Sanktion, die er sich nicht vorstellen könne. Gemeinderat Edgar Lamparter erklärt, dass er bezüglich dieses Baugesuchs mit Herrn Zimmermann vom Baurechtsamt im Landratsamt gesprochen habe. Herr Zimmermann habe erklärt, dass das Baugesuch genehmigungsfähig ist, es allerdings ein Bußgeld und höhere Baugebühren geben werde. Siegfried Reich erklärt, dass Unwissenheit nicht vor Strafe schützt. Er plädiert dafür, den einstimmig gefassten Ablehnungsbeschluss des Ortschaftsrates nicht zu ändern. Dies wäre gegenüber dem Ortschaftsrat ein „Bärendienst“. Jörg Freund wundert sich, weshalb der Gemeinderat überhaupt gefragt werde, wenn letztlich ohnehin das Landratsamt als oberste Behörde entscheide. Er fragt sich warum man überhaupt im Gemeinderat über die Baugesuche diskutiere und entscheide. Eigentlich könnte man sich die Bauanträge im Gemeinderat letztlich sparen, dies würde die Sitzungsdauer sicher um eine halbe Stunde reduzieren.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Hierzu erklärt Hauptamtsleiter Maier, dass Herr Freund hier eine Grundsatzdiskussion anstoße. Es sei nicht generell so, dass das Landratsamt die Anregungen und die Beschlüsse des Gemeinderates ignoriere.

Jörg Freund erklärt, dass es ihm nicht um das Projekt an sich gehe, sondern um den im Falle einer Zustimmung geschaffenen Präzedenzfall. Dies sei für ihn ein echtes „Dilemma“.

Michael Asal erklärt, dass man auf jeden Fall auf das Votum des Ortschaftsrates hören sollte. Die Ortschaftsräte seien vor Ort, haben sich mit der Sache befasst, kennen die Örtlichkeit und ein einstimmiger Beschluss könne oder sollte vom Gemeinderat nicht einfach „abgebogen“ werden. Für solche Entscheidungen habe man schließlich die Ortschaftsräte. Deshalb sollte man sich dem Votum des Ortschaftsrates anschließen.

Walter Pankoke erklärt, dass, wenn irgendjemand einen Fehler gemacht hat und sich hierfür entschuldigt, die Messlatte nicht so hoch angesetzt werden sollte. Sicher habe jeder schon einmal einen Fehler gemacht und aus der Bibel zitierend, erklärte Pankoke, dass der der frei von Schuld ist, den ersten Stein werfen solle.

Rüdiger Krachenfels weist drauf hin, dass der Gemeinderat in seiner zurückliegenden Sitzung dem Ortschaftsrat den Auftrag gegeben habe, sich mit dem Baugesuch zu befassen. Nun habe sich der Ortschaftsrat damit befasst und entschieden und damit eigentlich klar, dass man sich auch an das Votum des Ortschaftsrates auch halten sollte.

Beschluss:

Bei 3 Ja - Stimmen, einer Enthaltung und 9 Nein - Stimmen beschließt der Gemeinderat, für das Baugesuch von Herrn Lämmer das Einvernehmen nicht zu erteilen.

c) Erstellung von 4 freistehenden Einfamilienhäuser, alternativ 3 Einfamilienhäuser, Mühlenweg, Flst. Nr. 97, Gemarkung Kappel

Das Immobilienbüro Benzing GmbH, vertreten durch Herrn Ernst Benzing, Nordstetten 13, 78052 Villingen-Schwenningen, stellt eine Bauvoranfrage zur Erstellung von 4 freistehenden Einfamilienhäuser, alternativ 3 Einfamilienhäuser auf dem Flst. Nr. 97, Mühlenweg, Gemarkung Kappel.

Das Bauvorhaben liegt im Bebauungsplan „Unterm Herrschaftswald“. Die beiden vorgelegten Bebauungsvorschläge entsprechen nicht der im Bebauungsplan festgesetzten Art und Weise der Bebauungsmöglichkeit. Das Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis wird als untere Baurechtsbehörde die Bauvoranfrage, nach Meinung der Verwaltung, voraussichtlich negativ bescheiden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 23.03.2015 die Bauvoranfrage zur Vorberatung an den Ortschaftsrat Kappel verwiesen.

Der Ortschaftsrat Kappel hat in der Sitzung vom 23.04.2015 einstimmig den Empfehlungsbeschluss an den Gemeinderat gefasst, den Bebauungsplan nicht zu ändern und die Bauvoranfrage zurückzuweisen.

Ortsvorsteher und Gemeinderat Werner Reich erklärt in diesem Zusammenhang, dass sich der Ortschaftsrat intensiv mit dem Bauvorhaben, das vom Gemeinderat zur Beratung an den Ortschaftsrat verwiesen wurde, beschäftigt habe. Im Grunde genommen wisse der Ortschaftsrat zu wenig, was dort genau geplant sei. Letztlich liege den Ortschaftsräten sehr am Herzen, das das historische „Mühlenklausegebäude“ erhalten bleibt. Im Grunde möchte der Ortschaftsrat eine Lösung, in der die Mühlenklause weiter besteht und erst dann

Sitzung am: 18. Mai 2015

entscheiden, wenn ihm ein Bebauungsplan oder nähere Informationen zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde habe der Ortschaftsrat die Bauvoranfrage auch einstimmig abgelehnt.

Beschluss:

Bei einer Enthaltung und 13 Nein-Stimmen beschließt der Gemeinderat das Einvernehmen zur Bauvoranfrage der Immobilien Benzing GmbH nicht zu erteilen.

d) Bau einer Werkstatt im Massivbauverfahren, Schulstr. 2/1, Flst. Nr. 18/2, Gemarkung Kappel

Herr Lars Vogt, Schulstr. 2/1, Niedereschach, stellt eine Bauvoranfrage zum Bau einer Werkstatt im Massivbauverfahren auf dem Flst. Nr. 18/2, Schulstr. 2/1, Gemarkung Kappel. Das Bauvorhaben liegt im unverplanten Innenbereich. Das Einvernehmen des Gemeinderates ist erforderlich. Die Werkstatt dient einem Steinmetzbetrieb. Mögliche Immissionen sind zu prüfen und deren Auswirkungen auf die Nachbarschaft, insbesondere Kindergarten, Grundschule, Kirche.

In der Gemeinderatssitzung vom 20.04.2015 wurde die Bauvoranfrage abgelehnt, da der Verbandssammler sowie der kommunale Mischwasserkanal und ein vorhandenes Wegerecht teilweise überbaut wurden. Die neue Bauvoranfrage wurde mit Ortsbaumeister Herr Jerger sowie dem Zweckverband Eschachtal abgestimmt, so dass keine Überbauung mehr stattfindet und ein entsprechend großer Abstand zu den Kanälen eingehalten wird. Auch das Wegerecht wird jetzt nicht mehr überbaut.

Ortsvorsteher Werner Reich erklärt zu diesem Tagesordnungspunkt, dass der Ortschaftsrat die Bauvoranfrage deshalb abgelehnt habe, weil sehr viele Dinge noch nicht geklärt waren und man sich auch Sorgen um den nachbarschaftlichen Frieden gemacht habe. Auch wäre es für den Ortschaftsrat wichtig gewesen zu wissen, ob es seitens der Nachbarschaft bereits Einsprüche gegen das Bauvorhaben gebe. Hierzu erklärt Hauptamtsleiter Maier, dass einer der betroffenen Angrenzer angekündigt habe, einen Widerspruch zu machen. Bei der Gemeindeverwaltung liege diesbezüglich noch nichts vor. Es sei jedoch auch möglich, dass der Angrenzer seinen Widerspruch direkt beim Landratsamts Schwarzwald-Baar-Kreis einlegt. Zur Anregung von Ortsvorsteher Werner Reich, die Bauvoranfrage noch einmal in den Ortschaftsrat zurück zu verweisen, erklärt Herr Ragg, dass man das Thema im Ortschaftsrat bereits zweimal besprochen habe. Er bittet den anwesenden Antragsteller, Herrn Lars Vogt, aus den Reihen der Zuhörer, sich einmal zu äußern, was er dort genau plane. Herr Lars Vogt erklärt, dass er als kleiner Einzelunternehmer eine Existenzgründer sei, der nicht plane, in der Schulstraße 2/1 eine größeren Gewerbeeinheit aufzubauen. Es werde auch keinen, wie der Diskussion angesprochen, größeren Schwerlastverkehr geben. Er besitze lediglich einen kleinen LKW. Bei ihm stehe der handwerkliche Aspekt im Vordergrund. Auch sei es so, dass er am Standort in der Schulstraße 2/1 relativ wenig am Arbeiten sei, das seine Arbeit auf den Friedhöfen, beim Aufstellen der Grabsteine liege. Er habe mit den betroffenen Angrenzern, darunter auch Erhard Laufer gesprochen und ihnen erklärt, was er vorhabe. Auch er sei bestrebt, den guten nachbarschaftlichen Frieden zu erhalten. Des Weiteren weist Herr Vogt darauf hin, dass er im seinem geplanten Betrieb keine größere Maschinen habe oder in Betrieb nehmen werde. Gemeinderat Michael Asal weist drauf hin, dass man seitens der Gemeinde einen Existenzgründer so gut es geht unterstützen sollte. Er finde es grundsätzlich gut, wenn sich jemand selbständig macht.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Rüdiger Krachenfels erklärt, dass für ihn laut Lageplan der Platz, auf dem Lars Vogt seine Werkstatt erbauen möchte, doch relativ ungünstig liege.

Er fragt nach, in wie weit man hier auch gewisse Beschränkungen in die Baugenehmigung mit aufnehmen könnte.

Hierzu erklärt der Vorsitzende, dass sich Lars Vogt an die Immissionsgrenzwerte und Verordnungen halten müsse.

Holger Tranzer betont, dass er stets eine Lanze für Jungunternehmer breche, man müsse jedoch auch die Anwohner schützen. Aus seiner Sicht ist der geplante Platz für die Werkstatt nicht gerade ideal und auch sein Ratskollege, Edgar Lamparter, weist darauf hin, dass für ihn ein solcher Betrieb eher im Gewerbegebiet angesiedelt werden sollte.

Walter Pankoke hingegen vertritt die Meinung, dass dann, wenn die entsprechenden Auflagen eingehalten werden, der Existenzgründer unterstützt werden sollte und befürwortet deshalb der Bauvoranfrage zuzustimmen. Auf Nachfrage von Gemeinderat Jörg Freund erklärt Herr Lars Vogt, dass für ihn die Wahl des Grundstückes auch eine Kostenfrage sei. Er erklärt, dass er kein Gewerbebetrieb sondern ein Handwerksbetrieb ist. Er lebe auch von „Laufkundschaft“, deshalb sei seine Werkstatt im Gewerbegebiet nicht gerade ideal. Er sei Jungunternehmer und wisse nicht, wie sich der Betrieb letztlich entwickelt. Sollte dieser tatsächlich überdimensional wachsen, könne er immer noch versuchen, irgendwo im Gewerbegebiet ein geeignetes Grundstück zu finden.

Beschluss:

Bei 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung und Enthaltung und 12 Ja-Stimmen erteilt der Gemeinderat das Einvernehmen zur Bauvoranfrage von Herrn Lars Vogt wie in der Sitzungsvorlage unter 3 d aufgeführt.

e) Neubau einer Landwirtschaftlichen Bergehalle mit Stallung, Zwischen den Hecken, Flst. Nr. 1655/2, Gemarkung Niedereschach

Herr Markus Stern, Dauchinger Str. 22, Niedereschach, beantragt den Neubau einer landwirtschaftlichen Bergehalle mit Stallung auf dem Flst. Nr. 1655/2, Zwischen den Hecken, Gemarkung Niedereschach.

Das Bauvorhaben liegt im Außenbereich. Das Einvernehmen des Gemeinderates ist erforderlich.

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt einstimmig für das Bauvorhaben von Herrn Markus Stern, Dauchinger Straße 23 auf Neubau einer landwirtschaftlichen Bergehalle mit Stallung auf Flst. Nr. 1655/2, Zwischen den Hecken, Gemarkung Niedereschach das Einvernehmen zu erteilen.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Tischvorlage zur Gemeinderatssitzung am 18.05.2015

a) Neubau eines Einfamilienhauses mit Doppelgarage, Finkenweg 5, Flst. Nr. 2593, Gemarkung Niedereschach

Die Eheleute Lea und Matthias Seemann, Titiseestr. 37, Rottweil, beantragen den Neubau eines Einfamilienhauses mit Doppelgarage auf dem Flst. Nr. 2593, Finkenweg 5, Gemarkung Niedereschach.

Das Bauvorhaben liegt im Bebauungsplan „Vorderer Herrenberg 2“ und wird dem Gemeinderat zur Kenntnis vorgelegt.

Es wird auf die diesem beigefügte Tischvorlage zur Gemeinderatssitzung am 18.05.2015 verwiesen. Der Gemeinderat nimmt das Bauvorhaben der Eheleute Lea und Matthias Seemann, Titiseestraße 37, Rottweil, auf Neubau eines Wohnhauses mit Doppelgarage, auf Flst. Nr. 2593, Finkenweg 5, Gemarkung Niedereschach, zustimmend zur Kenntnis.

Sitzung am: 18. Mai 2015

TOP 4:

Naturkindergarten Wurzelzwerge, Ausbau Dachgeschoß

Sachverhalt:

Naturkindergarten Wurzelzwerge Niedereschach e.V. – Ausbau Dachgeschoss für Schlafplätze und Büroplatz

Wie vor einigen Wochen schon in einer vorhergehenden Gemeinderatssitzung dargestellt, soll das Dachgeschoss unserer Schutzhütte des Wurzelzwerge Naturkindergarten Niedereschach e.V. umfunktioniert werden. Dieses Dachgeschoss wurde bislang zur Lagerung von Materialien genutzt. Es ist momentan über eine Auszugsleiter zu erreichen.

Wir sind ein Elternverein und erledigen die Arbeiten welche anfallen alle im Ehrenamt.

In der Vergangenheit bedeutete dies, wir haben unsere Schutzhütten in Eigenregie gebaut und finanziert. Wir haben bislang immer alle Reparaturarbeiten, Instandhaltungsmaßnahmen sowie Reinigungsarbeiten, so gut es ging, selber durchgeführt und größtenteils auch finanziert.

Es sind dies beispielsweise Arbeiten wie:

- alle fünf Jahre die Hütte streichen
 - große Flächen an Wiese regelmäßig zu mähen
 - wöchentlich die Schutzhütte zu säubern
 - Brennholz zu machen und aufzuschichten
- etc.

Auch der Verwaltungsaufwand wird zur Gänze von den Eltern im Ehrenamt erledigt. Derzeit haben wir vier Angestellte und zwanzig Kinder.

Auch in diesem Bereich werden alle anfallenden Arbeiten im Ehrenamt ausgeführt. Es sind dies z.B.:

- Stellenausschreibungen, Einstellungs- und Personalgespräche, Dienstbesprechungen
 - Lohnverrechnung (in Zusammenarbeit mit dem Rechenamt) und Buchhaltung
 - alle Abwicklungen und Vorgänge mit Behörden (Landratsamt, KVJS, Bauamt, etc.)
- etc.

Unter anderem stand der Naturkindergarten im finanziellen Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Gemeinde jedes Jahr sehr gut da, weil wir alle diese Arbeiten im Ehrenamt ausgeführt hatten und weil wir all die Jahren unsere Personalkosten so gering wie möglich bzw. unter der Norm hielten.

Aber wie in allen Einrichtungen ist es so, dass die Verwaltungsaufgaben aufgrund der gesetzlichen Vorgaben immer mehr zunehmen.

Und wie in allen anderen Kindergärten der Gemeinde auch, steigt der Bedarf der Eltern an Betreuungsplätzen unter drei Jahren. Es ist ein Phänomen der Zeit, dass oft beide Elternpaare sehr zeitig wieder arbeiten müssen.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Um diesen Vorgängen Rechnung zu tragen und das spezielle pädagogische Angebot unseres Kindergartens auch in Zukunft für die Gemeinde zu sichern ist es notwendig – einen kleinen Büro-Arbeitsplatz vor Ort zu schaffen an dem unsere Kindergartenleitung oder jemand aus unserer Elternschaft zentral arbeiten können und vor allem auch Platz für die tägliche Dokumenten-/Papierablage ist
– unsere Gruppe um fünf Betreuungsplätze (U3) zu erweitern

Die gesetzliche Lage sieht vor, dass alle Betreuungseinrichtungen einer Gemeinde welche in freier Trägerschaft tätig sind auf gleiche Weise Förderung erfahren sollen.

Es gibt einen allgemeinen Gleichbehandlungsgrundsatz an den die Verwaltung aus Art. 3 Abs. 1 des Grundgesetzes gebunden ist. Speziell bei der Förderung von Einrichtungen zur Kinderbetreuung freier Träger ergibt sich dieser aus § 74 Abs. 5 des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII).

Da alle anderen Einrichtungen der Gemeinde diese Erweiterung der U3 Plätze schon durchgeführt haben und auch die Umbaumaßnahmen hierzu bewilligt wurden, wollen auch wir unser spezielles pädagogisches Angebot den Kindern ab zwei Jahren und deren interessierten Eltern zur Verfügung stellen.

Die notwendige Betriebserlaubnis vom zuständigen Amt (KVJS) liegt uns schon vor.

Um die Betreuung der Kinder ab zwei Jahren jedoch antreten zu können, benötigen wir noch fünf Schlafplätze und ein Wickelplatz. Diese sollen im Dachgeschoss eingerichtet werden.

Um dieses Geschoss zu erreichen muss in der Hütte eine feste Treppe installiert, das Dachgeschoss gedämmt und eine Rettungstreppe aus Stahl im Außenbereich angebracht werden. Auch hierfür haben wir uns inzwischen um den Bauantrag gekümmert und einen positiven Bescheid (roter Punkt) erhalten.

Die Gesamt-Baukosten belaufen sich lt. eingeholten Angeboten auf ca. 12.000,- EUR.

Wir bitten Sie unser Anliegen wohlwollend und im Sinne unserer Wurzelzwerge zu behandeln.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat beschließt die Zustimmung zum vorliegenden Antrag des Naturkindergartens auf Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen des Naturkindergartens Wurzelzwerge e. V. zu erteilen. Die geschätzten Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 12.000 €.

Es wird auf die Sitzungsvorlage verwiesen.

Zu diesem Tagesordnungspunkt erteilt der Vorsitzende der früheren Vorsitzenden des Naturkindergarten Wurzelzwerge e. V., Frau Tajana Werner, das Wort. In einer der früheren Sitzungen hat Frau Werner das Projekt bereits im Gemeinderat vorgestellt. In kurzen Worten wiederholt sie die damals von ihr gemachten Ausführungen bezüglich des Ausbaues des Dachgeschosses für Schlafplätze und Büroplatz im Waldkindergartengebäude der Wurzelzwerge. Unterm Strich, so Werner, entstehen dort 5 Plätze für Kinder unter 3 Jahren,

Sitzung am: 18. Mai 2015

für die man dann im Dachgeschoss auch entsprechende Schlafräume zur Verfügung stellen müsse. Sämtliche notwendigen Bewilligungen liegen bereits vor. Diesbezüglich hat die Vorstandschaft des Naturkindergarten Wurzelzwerge e. V. bereits ganze Arbeit geleistet. Jetzt geht es konkret um den Umbau. Rüdiger Krachenfels vom Naturschutzverein Niedereschach bemängelt, dass der Naturschutzverein als Grundstückseigentümer von den Verantwortlichen des Naturkindergartens nicht zum Bauvorhaben befragt wurde. Frau Werner erklärt in diesem Zusammenhang, dass, nachdem an der Hütte rein äußerlich gar nichts verändert werde, sie gedacht habe, dass dies nicht unbedingt notwendig sei. Jörg Freund weist drauf hin, dass die Hütte des Naturkindergartens auf dem Areal des Naturschutzvereins liege. Entsprechend gehöre dem Naturschutzverein irgendwann auch einmal das Gebäude, sollte der Waldkindergarten einmal aufgelöst werden. Diesbezüglich verwies Frau Werner auf einen bestehenden Erbbaurechtsvertrag. Gemeinderat Michael Asal bat um Auskunft darüber, wie es bezüglich des bestehenden Personals aussehe, wenn durch den Dachgeschossausbau nun 5 Kinder mehr aufgenommen werden. Hierzu erklärt Frau Werner, dass der Personalschlüssel dann entsprechend angepasst werde.

Auf Nachfrage von Michael Asal, um wieviel mehr Personal es sich dann handeln würden, erklärt Frau Werner, dass es vermutlich um eine knappe Stelle gehen werde. Michael Asal hinterfragt kritisch, ob es notwendig ist, dass es seitens der Gemeinde immer mehr Fässer bezüglich der Personalkosten aufgemacht werden. Er plädiert dafür, prinzipiell auch einmal auf die „Bremse zu treten“, denn irgendwann, so seine Befürchtung, laufen der Gemeinde die Kosten davon. Hierzu erklärt Hauptamtsleiter Maier, dass diese Äußerung der Gemeinderat früher hätte machen müssen, denn es gebe einen entsprechenden anderen Beschluss.

Auf Nachfrage von Edgar Lamparter, ob die 12.000 €, die benötigt werden, auch ausreichen, erklärt Frau Werner, dass dies der Fall ist.

Ebenfalls auf Nachfrage von Herrn Lamparter erläutert Frau Werner, welche Eigenleistungen seitens des Naturkindergartens beziehungsweise der Eltern der Wurzelzwerge Jahr für Jahr erbracht werden. Man hege und pflege sämtliche Einrichtungen des Waldkindergartens und absolviere stets Arbeitseinsätze und beschaffe Sponsoren um laufende Dinge und kleinere Kosten immer auffangen zu können. Auch die laufende Instandhaltung erfolge stets ehrenamtlich.

Walter Pankoke erklärt, dass an allen Kindergärten innerhalb der Gesamtgemeinde eine vorbildliche Arbeit geleistet werde und dass sich der Gemeinderat sehr gut daran täte, diese auch weiter zu unterstützen.

Holger Tranzer weist darauf hin, dass man erst in einer der jüngsten Sitzungen 45.000 € mehr an Personalkosten für den Bereich der Schulsozialarbeit (jährlich) genehmigt habe. Er fragt nach, wie hoch die Mehrkosten für die Personalaufstockung am Naturkindergarten genau sind. Der Vorsitzende weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass diese Kosten eins zu eins auf die Gemeinde fallen. Er bat darum, beim Beschluss auch zu berücksichtigen, dass der Naturkindergarten Wurzelzwerge e. V. für die Gemeinde eigentlich der kostengünstigste Kindergartenbetreiber sei.

Auch Nachfrage von Gemeinderat und Ortsvorsteher Peter Engesser, ob auch Bedarf für Kinder unter drei Jahren vorhanden sei, erklärt Tajana Werner, dass man in den letzten zwei bis drei Jahren stets „Proppenvoll“ war und immer wieder auch unter dreijährige Kinder Abweisen musste, obwohl Geschwisterkinder am Naturkindergarten sind und die Eltern eigentlich darauf gedrängt haben, dass auch ihre unter dreijährige Kinder den Naturkindergarten besuchen können.

Jahr für Jahr schicke man Eltern weg, die ihre Kinder gerne in den Naturkindergarten bringen möchten.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Beschluss:

Bei 3 Enthaltungen durch Holger Tranzer, Michael Asal und Rüdiger Krachenfels beschließt der Gemeinderat die Zustimmung zum vorliegenden Antrag des Naturkindergartens auf Finanzierung des Dachgeschossausbaus zu erteilen. Die geschätzten Kosten hierfür belaufen sich auf rund 12.000 €.

Ansprechpartner: Ortsbaumeister Leopold Jerger, 07728/64860,
leopold.jerger@niedereschach.de

Sitzung am: 18. Mai 2015

TOP 5:

Sanierung Schlossberghalle

Sachverhalt:

Auf Grundlage der gemeinsamen Beratungen in Ortschafts-/ und Gemeinderat haben wir uns darauf verständigt, auf Basis der bereits existierenden Entwürfe zur Sanierung der Schlossberghalle, das Projekt insgesamt auf das technisch erforderliche Maß zu begrenzen, ohne etwaige zusätzliche Anbauten und sonstigen gravierenden Änderungen in der Substanz.

In der heutigen Sitzung werden wir Ihnen den bereits im Ortschaftsrat Kappel vorabgestimmten und einstimmig beschlossenen Plan-Entwurf einschließlich dazugehöriger Gesamtkosten vorstellen und präsentieren. Um sich vorab entsprechend gut in das Projekt einarbeiten zu können, erhalten Sie die aktuellen Kosten einschließlich Planentwurf gemeinsam mit diesem Tagesordnungspunkt.

Der Beratung an diesem Abend vorgeschaltet ist der gewünschte Ortstermin zur Begehung der Schlossberghalle, damit die geplanten Maßnahmen unmittelbar vor Ort erläutert werden können.

Ziel soll es sein, den heute vorgestellten Planentwurf zu beschließen, damit die weiteren Projektierungsschritte folgen können.

Beschlussvorschlag:

Der Gemeinderat beschließt die Sanierung der Schlossberghalle auf Grundlage der Kostenschätzung und der Entwurfsplanung des Architekturbüros Scherlitz vom 30.04.2015 in Höhe von 2.552.162,75 €

Der Vorsitzende weist drauf hin, dass dieses Thema den Gemeinderat schon seit geraumer Zeit beschäftigt. Unmittelbar vor der Sitzung, habe man sich nicht öffentlich vor Ort zusammen mit Ortsbaumeister Leopold Jerger und Architekt Scherlitz getroffen und die ganze Situation vor Ort noch einmal begutachtet. Man habe dort auch die Kostenschätzung (Übersicht von Herrn Scherlitz) bezüglich der zu erwartenden Kosten in Höhe von 2,552 Millionen Euro erhalten. (siehe Anlage).

Des Weiteren macht der Vorsitzende Ortsvorsteher Werner Reich ein großes Kompliment. Dieser habe im Vorfeld zusammen mit Ortsbaumeister Leopold Jerger sehr viel daran gearbeitet habe, dass man jetzt einen alle zufriedenen stellenden Entwurf vorlegen könne. Danach erteilt der Vorsitzende Architekt Scherlitz das Wort. Herr Scherlitz geht noch einmal auf die Historie der geplanten Sanierung der Schloßberghalle ein.

In diesem Zusammenhang wird auf den Tagesordnungspunkt 1 der nicht öffentlichen Sitzung verwiesen.

Herr Scherlitz legt verschiedene Folien auf. Zum einen den Finanzierungsantrag zum anderen eine Kostenschätzung der Position Sanierung, zum einen eine Kostenübersicht und zum anderen einen Lageplan (siehe Anlagen).

Nach den Ausführungen von Herrn Scherlitz erfolgt eine lange und ausgiebige Diskussion, bei der zahlreiche Positionen der vorgelegten Kostenübersicht noch einmal unter die Lupe genommen wurden.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Gemeinderat Armin Müller regt an, statt der geplanten 2 x 22 Tonnen fassenden Pelletsbehälter, einen großen Behälter anzuschaffen. Hierzu erklärt Scherlitz, dass es keine größeren Behälter am Markt gebe. Ortsbaumeister Jerger, weist drauf hin, dass versorgungstechnisch zwei Behälter ohnehin vermutlich sehr viel besser seien. Geplant seien zwei Behälter die als Fertigbauelemente eingebaut werden könnten.

Edgar Lamparter fragt nach, wie groß er Zuschuss ist, den die Gemeinde bei der Umsetzung des nun vorgelegten Sanierungsentwurfs erwarten könnte.

Hierzu erklärt der Vorsitzende, dass diese Summe wohl zwischen 400 000 und 600.000 € liegen könnte. Dies hänge davon ab, wie man seitens des Regierungspräsidiums zwischenzeitlich die ganze Sache sehe. Auch sei es so, dass der zu beantragende Zuschuss aus dem Entwicklungsprogramm ländlicher Raum, einem Lotteriespiel gleiche. Es hänge von vielen Faktoren ab, ob und wieviel Geld man aus diesem Entwicklungsprogramm für die Sanierung der Schlossberghalle erhalte.

Edgar Lamparter bittet darum, beim bevorstehenden Gespräch mit dem Regierungspräsidium noch einmal zu prüfen und anzusprechen, ob die bislang als Voraussetzung für eine Bezuschussung angesehene Pelletheizung nicht verzichtbar wäre, damit man an die direkt an der Halle vorbeigehende Gasleitung anschließen könnte. Dies wäre sicher eine „saubere Lösung“, die auch sehr viel Kosten sparen würde. Die Kostenersparung würde in diesem Fall bei rund 70.000 bis 80.000 € liegen, so Ortsbaumeister Leopold Jerger.

Der Vorsitzende erklärt, dass gegenüber 2013 der zuständige Sachbearbeiter im Regierungspräsidium Freiburg gewechselt habe. Man werde das Thema mit dem Gasanschluss noch einmal ansprechen.

Um überhaupt beim Regierungspräsidium vorstellig werden zu können, benötige man jedoch das man Mandat seitens des Gemeinderates, dass dieser mit dem vorliegenden Planungsentwurf einverstanden ist. Gemeinderat Markus Maier erklärt, dass man über gewisse Dinge durchaus noch einmal sprechen sollte. So hält er den Anbau eines Vordachs für 40.000 € im Grunde genommen für unnötig.

Hierzu erklärt Ortsbaumeister Jerger, dass er hier eine ganz andere Meinung vertrete. Bei dem Vordach handle es sich um eine „funktionale Sache“ und diese wegzulassen, wäre ein falscher Ansatz, zumal man aktuell bei anderen öffentlichen Gebäuden gerade dabei sei, sehr kostenaufwändig Überdachungen anzubringen um die Nutzungsqualität zu erhöhen. Schließlich sei das Ziel bei der Sanierung der Schloßberghalle ein funktionales Gebäude zu haben und dazu gehört aus seiner Sicht auch das schützende Vordach. Man saniere ohne viel „Glitter und Glamour“. Man könne sicher über alles diskutieren, auch über die Außenanlage. Das Notwendigste sollte man jedoch machen. Auch Nachfrage von Gemeinderat Walter Pankoke, zu Position 05 (technischer Ausbau), erteilt Architekt Scherlitz eine kurze Zusammenfassung. Hinter dieser Position verbergen sich unter anderem die Arbeiten für den Elektrobereich (135.000 €), den Sanitärbereich (60.000 €), Tanks für die Pelletheizung (32.000 €), die komplette Heizanlage (40.000 €) sowie Urinale, WC etc. 68.000 €. Desweiteren plädiert Walter Pankoke ebenfalls dafür, mit dem Regierungspräsidium abzuklären, ob man statt Pellets nicht doch Gas verwenden könnte.

Ortsvorsteher und Gemeinderat Werner Reich dankt Thomas Scherlitz und Ortsbaumeister Leopold Jerger für die geleistete Arbeit. Er lässt sich noch einmal den Plan im Untergeschoss von Architekt Thomas Scherlitz zeigen und weist darauf hin, dass man sich bei der nun geplante Sanierung wirklich auf das Notwendigste beschränkt habe. Kein einziger Stein werde im Grunde genommen zusätzlich verwendet um die Halle zu erweitern. Die Halle bleibe bis auf den letzten Quadratzentimeter so groß wie bisher. Sehr gefreut habe er sich darüber, dass die Feuerwehr, ganz im Sinne einer gelebten Vereinsgemeinschaft, auf ihr bisheriges „Feuerwehrstüble“ verzichtet hat und dieses in den hinteren Hallenbereich verlegt, so dass durch das bisherige „Feuerwehrstüble“ der notwendige, zweite Rettungsweg

Sitzung am: 18. Mai 2015

für das Untergeschoss geschaffen werden kann. Zudem sei es vorbildlich, dass die Feuerwehr ihren neuen Raum auch dafür zur Verfügung stelle, dass dort bei bestimmten Aktionen auch die Kindergartenkinder basteln können.

Reich geht noch einmal auf die Historie der Schlossberghallensanierung ein und erklärt, dass es leider ohne Sanierung nicht mehr gehe. Michael Asal erklärt, dass er bei der Hallenbesichtigung im Vorfeld der öffentlichen Sitzung dabei war und tatsächlich gesehen habe, dass es keine großen Einsparungspotenziale mehr gibt. Nichts desto trotz seien 2,55 Millionen eine ordentliche „Hausnummer“ und viel Geld, welches seitens der Gemeinde aufgebracht werden muss.

Auch er plädiert dafür, statt Pellets eventuell Gas einzusetzen und so /0.000 bis 80.000 Euro ein zu sparen. Im Grunde genommen sei die nun vorgelegte Planung kein Luxus sondern auf das Notwendigste beschränkt und deshalb nicht übertrieben.

Werner Reich weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass man seitens der Gemeinde und auch der Kappler Ortschaftsräte, stets Gas wollte, dass der Sachbearbeiter dann im Gespräch im Regierungspräsidium 2013 auf eine Pelletheizung bestanden habe, wenn die Gemeinde einen Zuschuss wolle.

Auch der Vorsitzende weist darauf hin, dass die Pelletheizung nicht der Wunsch der Gemeinde war.

Rüdiger Krachenfels fragt bei Architekt Scherlitz nach, ob man sich auf die veranschlagten 2,5 Millionen Euro verlassen könne oder ob am Ende nicht doch noch ein 3 vor dem Komma stehe.

Hierzu erklärt Thomas Scherlitz, dass er für die Gemeinde schon verschiedene Bauvorhaben durchgeführt habe und stets den in der Kostenschätzung vorgelegten Rahmen eingehalten habe. Für das Entwurfsstadion, in dem man sich derzeit befinde, seien die Kosten bereits sehr genau gerechnet. Edgar Lamparter weist darauf hin, dass auch er nicht auf das Vordach verzichten würde. Ortsbaumeister Leopold Jerger habe recht damit, dass das Vordach notwendig sei, auch um bei öffentlichen Veranstaltungen Rauchern oder Besuchern die Schlange stehen müssen, einen gewissen Schutz zu bieten. Gemeinderat Thilo Briechle weist darauf hin, dass man bezüglich der Schlossberghallensanierung, schon so viel abgespeckt habe und dass man nun endlich abstimmen und auch zustimmen sollte.

Peter Engesser erklärt, dass er große Hoffnung habe, dass die 2,5 Millionen eventuell doch deutlich unterschritten werden können.

Er wisse jedoch auch, dass beispielsweise beim Umbau des Rathauses höhere Kosten herausgekommen sind. Er hoffe, dass er diesbezüglich bei der Schlossberghallensanierung nicht zum „Schwur“ komme und gleiches passiere wie beim Rathaus.

Noch einmal weist Scherlitz darauf hin, dass er bei seinen Projekten den vorgegebenen Kostenrahmen stets eingehalten habe.

Gemeinderat Walter Pankoke erklärt, dass man einfach sehen müsse, dass die Schloßberghalle in Kappel auch einen sozialen Effekt habe und deshalb ein bedeutendes Projekt sei. Die Halle sei für die Menschen in Kappel wichtig.

Michael Asal erklärt, dass auch er dafür sei, die Sanierung nun zu beschließen, allerdings hofft auch er, dass die 2,5 Millionen, die nun anvisiert sind, eingehalten und wenn möglich unterschritten werden können. Gewundert hat sich in diesem Zusammenhang der Vorsitzende, dass niemand danach gefragt hat, wie die Gemeinde das ganze Projekt finanzieren könne.

Er erteilt in diesem Zusammenhang Rechnungsamtsleiter Haberstroh das Wort.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Haberstroh erläutert, welche Auswirkungen beim Beschluss der Schloßberghallensanierung, dies auf die Finanzlage der Gemeinde habe. Die Finanzierung der 2,5 Millionen werden die Gemeinde stark belasten, so Herr Haberstroh und deshalb habe er gewisses „Bauchweh“ bei der Finanzierung.

Herr Haberstroh legt zwei Folien auf (Rücklagenbestand mit Schuldenstand sowie Investitionen laut mittelfristiger Finanzplanung Haushaltsplan 2015 und Kreditaufnahme laut Mittelfristiger Finanzplan 2015) und erläutert diese Zahlen. (siehe Anlagen)

Als wichtigste Zahl beim Rücklagebestand nennt Haberstroh die auf der Folie rot markierten 1.450.000,00 €, denn ausschließlich dieser Betrag stünde aus dem Gesamtrücklagebestand zur Verfügung.

Des Weiteren erklärt Herr Haberstroh, dass aller Voraussicht nach der Rechnungsabschluss 2014 zeigen werde, dass 2014 keine Neuverschuldung sowohl im Bereich des Eigenbetrieb Wasserversorgung als auch im kommunalen Haushalt notwendig sein wird. Bisher habe man in der mittelfristigen Finanzplanung für die Sanierung der Schloßberghalle lediglich 1,6 Millionen Euro berücksichtigt, wenn nun 2,5 Millionen daraus werden, seien dies immerhin 900.000 € mehr Mittel zu finanzieren, als geplant. Man müsse zudem berücksichtigen, dass seitens der Gemeinde noch sehr viele andere wichtige und große Projekte anstehen. Als Beispiel nannte Haberstroh die Sanierung und Erweiterung des Niedereschacher Schulhauses, die Entlastungsstraße und auch die „Breitbandgeschichte“. Die Zahlen auf den von Haberstroh vorgelegten zwei Folien, beeindruckten die Gemeinderäte sichtlich, zumal Herr Haberstroh erklärt, dass er dies alles vor dem Hintergrund hochgerechnet habe, dass die Wirtschaft weiter gut läuft und damit auch die Steuereinnahmen der Gemeinde auch in den kommenden Jahren so gut „sprudeln“ wie bisher.

Michael Asal weist darauf hin, dass es schön gewesen wäre, wenn die Gemeinderäte die Zahlen etwas früher gehabt hätten, dann wäre vielleicht auch die eine oder andere Entscheidung, die man in den vergangenen Wochen und Monaten getroffen hat, anders ausgefallen.

Jörg Freund erklärt, dass er als Privatmann angesichts des von Haberstroh vorgelegten Zahlenwerkes sagen würde, dass er sich die Maßnahme einfach nicht leisten könne. Andererseits sei klar, dass man mit der Halle etwas machen müsse, auch wenn die Pro-Kopf-Verschuldung dann doch dramatisch steige. Es sei richtig es jetzt zu machen, weil die Wirtschaft derzeit laufe und auch mit Blick auf eine mögliche Neuverschuldung die Zinsen derzeit so niedrig sind, wie noch nie. Herr Haberstroh weist darauf hin, dass man die zu erwartende Steigerung der pro Kopf Verschuldung bis 2018 nicht nur auf die Schloßberghalle fixieren dürfe. Es spielen auch viele anderen Maßnahmen die beschlossen wurden mit in diese Steigerung hinein.

Auch Holger Tranzer unterstützt Jörg Freund und weist drauf hin, dass man es jetzt machen müsse, zumal die Entscheidung jetzt einfach fällig sei, die Zinsen günstig seien und die Wirtschaft floriere. Rüdiger Krachenfels fragte nach, ob seitens der Gemeindeverwaltung auch bereits ein Tilgungsplan vorliege, wie man auf lange Sicht die zu erwartenden Schulden wieder zurückbezahlen könne.

Er fragt nach, ob man vor diesem Hintergrund nicht im einen oder anderen Bereich auf die Investitionsbremse treten sollte. Hierzu erklärt Alfred Haberstroh, dass die Kommunalkredite in der Regel zwischen 10 bis 25 Jahren laufen. Michael Asal erklärt, dass man so nicht weitermachen könne. Man müsse sich über die Tilgung Gedanken machen. Man müsse auch darauf achten, was notwendig ist und auch hin und wieder, wie von ihm schon erwähnt, auf die finanzielle Bremse treten.

Schulden seien schnell gemacht, sie müssen aber zurückbezahlt werden, so Herr Asal. Hierzu erklärt Kämmerer Alfred Haberstroh, dass er im September 2015 das

Sitzung am: 18. Mai 2015

Investitionsprogramm für 2016 vorlege. Dann könne der Gemeinderat beweisen, dass es ihm mit dem Sparen ernst ist und dass dort vielleicht die eine oder andere wünschenswerte Investition nicht beschlossen wird.

Der Vorsitzende weist drauf hin, dass es ihm bei dem von Herrn Haberstroh vorgelegten Zahlenwerk, bei dem es um immense Summen geht, sehr wichtig gewesen sei, dies einmal öffentlich darzustellen. Er wies darauf hin, dass seitens der Gemeinden in den nächsten Jahren noch verschiedene Großprojekte anstehen. Es sei jedoch kein Weg im Gemeinderat, Investitionen zu beschließen und danach zu beklagen, dass man zu viel Geld ausbebe. Es gelte hier einfach Prioritäten zu setzen.

Werner Reich wies drauf hin, dass man es seitens des Ortschaftsrates und auch der Bürgerinnen und Bürger aus Kappel, was die Schlossberghallensanierung angeht, gerne billiger gemacht hätte, es gehe jedoch nicht.

Peter Engesser wies darauf hin, dass 2,5 Millionen Euro tatsächlich ein großer Brocken sei, zumal für die Sanierung der Niedereschacher Schule, weitere 7 bis 8 Millionen zur Finanzierung anstehen. Dies seien unglaubliche Summen. Auch er rät dazu, bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im Herbst für 2015 für das Haushaltsjahr 2016, den Rotstift anzusetzen und die eine oder andere Maßnahme zu verschieben. Auch Rüdiger Krachenfels plädiert dafür, dass eine oder andere Großprojekt um 1 bis 2 Jahre zu verschieben. Der Vorsitzende erklärt in diesem Zusammenhang, dass man mit Blick auf die Gemeinschaftsschule was die Schule anbelangt, nicht sehr viel Einsparmöglichkeiten habe und auch beim Glasfaserausbau werde man nicht viel Zeit haben, sonst werde man hier regelrecht überrollt. Man wisse genau wie andere Gemeinden in diese Zukunftsgeschichte investieren.

Hierzu erklärt Herr Krachenfels, dass einen auch Schulden überrollen können. Jörg Freund weist drauf hin, dass die Gemeinde in vielen Bereichen noch kleine Aufgaben übernehme, für die sie eigentlich gar nicht zuständig sei. Vielleicht müsse man sich im kommenden Monaten einmal darüber unterhalten, welche hoheitlichen Aufgaben die Gemeinde machen muss und welche nicht. Dann gelte es sicher auch die eine oder andere Maßnahme zu streichen. Auch müsse man sich langfristig fragen, ob jeder Ortsteil wirklich eine eigene Halle brauche oder ob sich die Gemeinde wirklich drei Schulen leisten könne.

Gemeinderat Siegfried Reich weist darauf hin, dass die Schloßberghalle in Kappel der kulturelle Dreh- und Angelpunkt im Ort darstelle. Ein Blick auf den Belegeplan reiche, um zu sehen, dass dort wirklich pulsierendes Lebens vorherrscht. Genau wie Peter Engesser verweist Siegfried Reich darauf, dass es bezüglich der Schloßberghalle in Kappel in den vergangenen Jahren einen Investitionsstau gegeben habe, der sich nun räche. Für Siegfried Reich ist Kappel ohne die Schloßberghalle überhaupt nicht denkbar.

Werner Reich fasst zusammen, dass man die Kosten nicht Kappel gemacht habe und dass man wirklich mitgeholfen habe abzuspecken wo immer es geht. Auch sei es so, dass in Kappel in den vergangenen Jahren nicht sehr viel investiert wurde. Kappel habe letztlich nur die Halle, vor diesem Hintergrund hofft Reich, dass er die Zustimmung seiner Ratskollegen findet. Holger Tranzer erklärt, dass man nun schon so lange über die Sanierung der Schlossberghalle rede. Das Thema sei nicht neu und heute Abend im Grunde genommen einfach die Zeit, den entsprechenden Beschluss zu fassen.

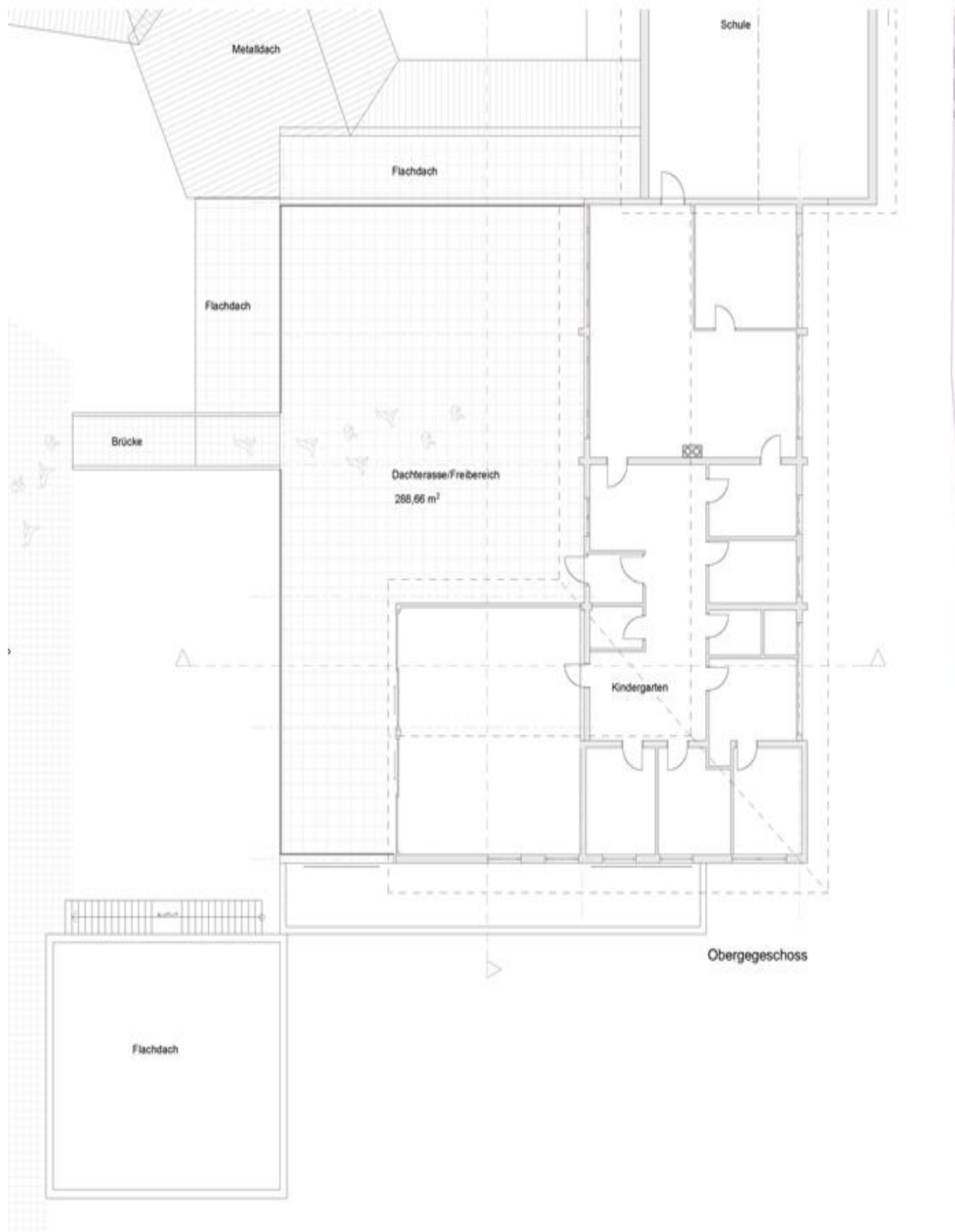
Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Sanierung der Schloßberghalle auf Grundlage der von Architekt Thomas Scherlitz vorgelegten Kostenschätzung und der Entwurfsplanung des Architekturbüros Scherlitz vom 30.04.2015 in Höhe von 2.552.162,75 €.

Sitzung am: 18. Mai 2015



Sitzung am: 18. Mai 2015



Sitzung am: 18. Mai 2015



Ansprechpartner: Ortsbaumeister Leopold Jerger, 07728/64860,
leopold.jerger@niedereschach.de

Sitzung am: 18. Mai 2015

TOP 6:

Oberflächenwasserkanal Steigäcker Fischbach, Vergabe der Tief- und Straßenbauarbeiten

Sachverhalt:

Das Baugebiet „Steigäcker“ entwässert im reinen Trennsystem. Bei der Erschließung des ersten Bauabschnittes wurde versucht die Kosten etwas zu reduzieren. Man hat sich den Bau des Oberflächenwasserkanals bis zum Vorfluter erspart und am Ende des Entwässerungssystems, am Fuß der Treppe ins Baugebiet, den Regenwasserkanal mit dem Mischwasserkanal verbunden. Das Oberflächenwasser gelangt somit nicht in das Gewässer sondern in die Mischwasserkanalisation. Dieses Vorgehen wurde seinerzeit vom Wasserwirtschaftsamt geduldet.

Im Zuge der Genehmigungsplanung für die Erweiterung des Baugebiets im letzten Jahr wurde vom Landratsamt gefordert, das Oberflächenwasser aus dem alten Baugebiet und aus der Erweiterung dem Gewässer zuzuführen. In diesem Zusammenhang wurde auch gefordert, dass der Graben in der Klinge, der ebenfalls an den Mischwasserkanal angeschlossen ist, auf den neu zu bauenden Regenwasserkanal umzuhängen.

2. Oberflächenwasserkanal

Vom Regenwasserkanal, der am Fuße der Treppe am Mischwasserkanal angeschlossen ist, wird ein Kanal auf kürzestem Wege zum Vorfluter, dem Eschbach (Hinterbach), geführt. Die Kanaltrasse quert die Schramberger Straße und verschiedene Ver- und Entsorgungsleitungen.

Für den Kanal werden vorwiegend Rohre aus Stahlbeton mit einem Innendurchmesser von 800 mm verwendet. Der Kanal wurde so dimensioniert, dass er auch das Oberflächenwasser der Erweiterung des Baugebiets Steigäcker ableiten kann.

3. Sanierung Verkehrsflächen

Im Zuge der Kanalverlegung sollen auch die angrenzenden Verkehrsflächen, die sich in einem schlechten Zustand befinden, komplett erneuert werden. Die asphaltierte Straße und die mit Pflaster befestigten Nebenflächen werden komplett erneuert. Die Straßenbeleuchtung einschließlich Kabel soll ebenfalls erneuert werden.

4. Ausschreibung

Beschränkte Ausschreibung: 5 Bieter wurden aufgefordert

Submission am 05.05.2015

Ausführung: Fertigstellung am 30.09.2015

Vergabevorschlag: MÜLLER TEAM BAU GmbH, Abendtal 1, 78078 Fischbach

Auftragssumme: € 149.500,12

Beschlussvorschlag:

Die Arbeiten werden zum Angebotspreis von 149.500,12 € an die Fa. Müller Team Bau vergeben.

Zu diesem Tagesordnungspunkt erteilt der Vorsitzende Ortsbaumeister Leopold Jerger, das Wort. Herr Jerger erläutert die Sitzungsvorlage und geht auf Details ein.

Sitzung am: 18. Mai 2015

Ilse Mehlhorn fragt in diesem Zusammenhang nach, weshalb nicht die Angebotssummen der übrigen Mitbewerber aufgeführt sind. Hierzu erklärt Herr Jerger, dass dies eigentlich nicht mehr notwendig sei, ohnehin dürfe man die anderen Zahlen nur in anonymisierter Form vorlegen. Wenn dies jedoch seitens des Gemeinderates gewünscht werde, werde man dies künftig wieder so handhaben.

Auch Walter Pankoke unterstützte Ilse Mehlhorn, so dass Herr Jerger zusagte, auch mit Blick auf den nun zu fassenden Beschluss, auch die Summen der anderen Anbieter, allerdings anonymisiert, den Gemeinderäten zukommen zu lassen. Künftig werde er bei ähnlichen Vergaben die anonymisierte Angebotssumme der Mitbewerber wieder mit auführen.

Auf Nachfrage von Edgar Lamparter, ob die nun durchzuführenden Maßnahmen beim Verkauf der Bauplätze mit in die Bauplatzpreise eingerechnet wurden, erklärt Herr Jerger, dass dies in der Tat eingerechnet worden ist. Vor diesem Hintergrund kommen auf die betroffenen Grundstücksbesitzer im Neubaugebiet „Steigäcker“ keine weiteren Kosten zu, so der Vorsitzende auf Nachfrage von Peter Engesser.

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die notwendigen Arbeiten zum Angebotspreis von 149.500,12 € an die Firma Müller Team Bau zu vergeben.

*Ansprechpartner: Ortsbaumeister Leopold Jerger, 07728/64860,
leopold.jerger@niedereschach.de*

Sitzung am: 18. Mai 2015

TOP 7:

Wünsche und Anträge

Gemeinderat Rüdiger Krachenfels verweist auf das Regenüberlaufbecken an der Fischbacher Straße, aus dem bei starken Regenfällen im Grunde genommen sehr viel Wasser ungefiltert in den Bach fließe. Ein Gespräch mit Armin Müller habe ergeben, dass es diesbezüglich eine neuere Technik gebe. Hierzu erklärte Herr Jerger, dass dies in der Tat der Fall sei. Die neue Technik sei zwar besser, aber auch sehr teuer. Mit Blick auf die kurz zuvor geführte Spardiskussion im Gemeinderat weist er darauf hin, dass man gerne eine bessere Technik einbauen könne, dies würde allerdings kosten. Er ist überzeugt davon, dass in den kommenden Jahren diesbezüglich ohnehin der gesetzliche Druck so groß werde, dass man investieren müsse, so lange würde er allerdings zuwarten.

TOP 8:

Verschiedenes und Bekanntgaben

Der Vorsitzende erteilt Herrn Haberstroh das Wort. Herr Haberstroh geht auf die Sitzung vom 09.02.2015 ein, als im Gemeinderat der Finanzprüfungsbericht der GPA vorgestellt wurde. Nunmehr sei das Prüfungsverfahren abgeschlossen und alle Anstände seien erledigt, so Herr Haberstroh, verbunden mit der Erklärung, dass er hiermit dem Gemeinderat wie vorgeschriebenen über den Abschluss der Prüfung unterrichtet habe.

Der Gemeinderat

Der Vorsitzende

Der Schriftführer

.....

.....

.....

.....